Sturmschadenbilanz vor dem Wintereinbruch

Autor(en): **Baumann-Lerch, Sylvia**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **38 (1991)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-368060

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bewältigung der Sturmschäden im Bernbiet: Lob der Regierung

Sturmschadenbilanz vor dem Wintereinbruch

Acht Monate nachdem der Sturm Vivian zahlreiche Gebiete Europas verwüstet hat, zogen Vertreter der Regierung, der Forstorgane sowie des Militärs und des Zivilschutzes bei Iseltwald im Berner Oberland eine (Zwischen-)Bilanz: In vorbildlicher Zusammenarbeit sind bisher drei Viertel der Sturmholz-Aufrüstarbeiten bewältigt worden. Nicht zuletzt dank unbürokratischem Vorgehen und unbernischem Tempo.

Vorerst einige Zahlen: Gesamtschweizerisch ergab sich aus den Waldschäden 4,3 Kubikmeter Sturmholz; im Kanton Bern wurden 780 000 m³ Holz geworfen, davon 600 000 m³ allein im Oberland.
Bei einem Augenschein hoch über dem 408 Seelen zählenden Brienzersee-Dörfchen Iseltwald konnten sich Pres-

Sylvia Baumann-Lerch

seleute von der bestens eingespielten Zusammenarbeit zwischen Fach- und Laienpersonal überzeugen. Einheimische und jugoslawische Spezialisten – 100 jugoslawische Forstfachleute hatte der Kanton Bern zur Verstärkung verpflichtet – waren in äusserst steilem und unwegsamem Gelände mit ersten Grobräumungsarbeiten beschäftigt, dieweil Detachemente der Füsilierkompagnie III/33 und Zivilschützer aus Köniz auf versetzt gelegenen Schadenplätzen diverse weniger gefährliche Aufräumarbeiten verrichteten.

Viel ist bereits getan...

Regierungsrat Peter Siegenthaler sprach im Zusammenhang mit dem Sturm Vivian von einem Jahrhundertereignis. Indem man die am stärksten betroffenen Regionen zu Katastrophengebieten erklärt habe, sei rasche Hilfe durch Armee und Zivilschutz ermöglicht worden, erinnerte der Forstdirektor.

Mittlerweile konnten im Berner Mittelland und im Berner Jura die Aufräumarbeiten praktisch abgeschlossen werden. Im Oberland, wo die Sturmholzmenge im Durchschnitt einer dreifachen Normalnutzung entspricht, sind etwa drei Viertel der Aufräumarbeiten vollbracht. In den letzten Monaten wurden täglich durchschnittlich 2500 m³ Holz verarbeitet, pro Stunde etwa 300 m³. 600 Facharbeitskräfte standen im Einsatz – der Beitrag des Militärs betrug 16 000 und derjenige des Zivilschutzes 24 000 Manntage.
450 000 m³ verwertbares Schadholz ist verarbeitet worden. Stellte man alle Lastwagen, die für einen gleichzeitigen Abtransport nötig wären, in eine Kolonne, wäre diese 450 km lang!

...viel bleibt noch zu tun

Im Oberland werden die Aufräumungsarbeiten nach einer witterungsbedingten Winterpause nochmals drei bis vier Monate in Anspruch nehmen. Noch sei nämlich die Borkenkäfergefahr nicht gebannt, betonte Regierungsrat Siegenthaler.
Nach den Räumungsarbeiten gilt es die beschädigten Waldflächen wiederherzustellen. Vorgesehen ist die Anpflanzung von 3,7 Mio. Bäumchen. Bepflanzungen, Pflege Wildschutz und Fusswegsanierungen werden in den nächsten 10 bis 15 Jahren 20 bis 25 Mio. Franken verschlingen, war zu erfahren. Bis allerdings die volle Schutzwirkung der Waldungen wieder hergestellt und bis auch eine normale Nutzung wieder möglich sein wird, dürften noch Jahrzehnte vergehen.
Der Oberländer Forstmeister Heinz Balsiger gab bekannt, man werde für die Aufforstungs- und Pflegearbeiten in den nächsten Jahren gerne auch wieder die Hilfe von Zivilschutzorganisationen in Anspruch nehmen.

V.l.n.r.: Peter Widmer, Peter Siegenthaler und Ueli Augsburger. Foto: Ueli Hiltpold

Oberförster Rudolf Zumstein erläutert das Ausrüstungsmaterial. Foto: sbl

Allseits Zufriedenheit

Über die Einsätze der Milizorganisationen äusserten sich nicht nur die Forstverantwortlichen, sondern auch der Iseltwalder Gemeindepräsident Christian Brunner lobend: «Die Bewältigung wäre allein gar nicht möglich gewesen», hielt er fest. Er hob insbesondere das unbürokratische Vorgehen der Behörden hervor. Dazu gehört auch die kostenlose Bevorschussung der Ausgaben an die Waldeigentümer, welche 20% Räumungs- und Wiederherstellungskosten selber tragen müssen. Laut Auskunft des Finanzdirektors Dr. Ueli Augsburger wird das Berner Budget allein durch die Übernahme der Zinskosten mit 8 Mio. Franken belastet.
Der bernische Militärdirektor Peter Widmer sprach von wertvollen Erkenntnissen und guten Erfahrungen im Zusammenhang mit den Waldkatastropheneinsätzen. Er stellte fest, die Armee und der Zivilschutz hätten sich als wirksame Elemente bewährt.
Einer grossen Zufriedenheit gaben auch die Kommandanten der Felddivision 3 und der Territorialzone 1 – die Divisionäre Rolf Sigerist und Philippe Zeller – sowie der Vorsteher des kantonalen Zivilschutzamtes, Franz Reist, Ausdruck: Sie lobten einerseits die Zusammenarbeit zwischen Armeeverantwortlichen, Zivilschutzbehörden und den verschiedenen zivilen Stellen, anderseits die Leistungen von Truppe und Zivilschützern. Allseits wurden die Einsätze als «Üben im Massstab 1:1» betrachtet und positiv bewertet; die Kader hätten damit in einem realen Einsatz ihre Führungskenntnisse unter Beweis stellen müssen, wurde gesagt.
Franz Reist beleuchtete überdies noch einen menschlichen Aspekt: «Die Leute im Oberland lernen die Solidarität der Unterländer, die Unterländer die Lebensweise und die sicher härteren Lebensbedingungen der Bewohner des Oberlandes kennen.»